

**SVP des Kantons Zürich**

Lagerstrasse 14  
8600 Dübendorf

Tel. 044 217 77 66

Fax 044 217 77 65

E-Mail: sekretariat@svp-zuerich.ch



Zürich, 8. Januar 2015

---

## **Laien sind die wahren Profis**

**Claudio Schmid, Kantonsrat SVP, Bülach**

---

Ich war einige Jahre lang Mitglied der sog. „Laienbehörde“, der Vormundschaftsbehörde der Stadt Bülach, die leider per 31. Dezember 2012 ohne Not abgeschafft wurde. „Laie“ oder „Miliz“ ist nicht ganz richtig, denn genau gesagt wurden wir immer unterstützt durch eine festangestellte Juristin, die unsere Entscheide juristisch verfasst und einigermassen unanfechtbar gemacht hat. Unsere kleinen Nachbargemeinden haben sich eine Juristin geteilt. Diese Aufgabenteilung hat kaum zu Beanstandungen Anlass gegeben.

Heute stellen wir hier wie überall im Kanton Zürich, ja in der ganzen Schweiz fest: Waren während Jahrzehnten fast schweizweit Milizler am Werk, ohne diese Dauerschlagzeilen von wegen Sozialirrsinn zu produzieren, so hat die angebliche Professionalisierung innert zwei Jahren das fast Unmögliche geschafft: Die Leute sind mit der KESB unzufrieden – das war bei der Milizbehörde nicht so. Im Falle von Bonstetten waren die Schuldigen von Medien und Linksparteien schnell gefunden – es waren die Laien, die der Aufgabe angeblich nicht gewachsen seien. Heute verschanzen sich die Verantwortlichen hinter dem Amtsgeheimnis und dem Datenschutz, bis der mediale Sturm vorüber ist - und dann in ein paar Monaten das Gemeindeamt nach langen Abklärungen den Persilschein ausstellt.

Aber schon vor den Schlagzeilen um Hagenbuch mussten Gemeinden unfähige „Profis“ mit Juristentitel und Sozialarbeiterdiplomen entfernen. Hat man sich bei uns noch um den Einzelfall gekümmert, und zwar mit persönlichen Gesprächen, so scheint das Vormundschaftswesen unter der KESB ein veradministrirtes, sehr teures Prozedere. Und vor allem eins, das räumlich und menschlich weit weg ist vom Geschehen. Für den Vollzug von Massnahmen genügen administrative Verwaltungsakte nicht, sondern persönliche Gespräche, Menschlichkeit und Empathie. Ein Obhutsentzug läuft nun mal nicht ab wie ein Baubewilligungsverfahren. Professionalisierung heisst, bei einem Obhutsentzug eine 6-seitige Verfügung senden – das Bürokratendeutsch würden dann die Menschen in Not schon verstehen. Meine Erfahrung ist auch: Viele Sozialarbeiter haben kein

Interesse, die Probleme der Menschen zu lösen – Problem gelöst würde bedeuten, Auftrag futsch, also wird weiterverwaltet, weiter abgeklärt, weiter Berichte verfasst.

Der Behördenapparat in Winterthur-Andelfingen war ja offenbar ohne Extrageld und gesetzliche Bestimmung nicht in der Lage, selber einen Notfallplan zu erstellen. Nächsten Montag werden SP und Grüne im Kantonsrat einen Vorstoss einreichen, damit die KESB angehalten wird, einen Pikettdienst einzurichten.

Die SVP wird das ablehnen. Zu durchsichtig ist das Ablenkungsmanöver, um das angebliche Versagen der „Profis“ zu übertönen und den Anschein zu erwecken, dass den Bürgerlichen am Tod der Kinder in Flaach eine Mitschuld gegeben wird. Dazu sagen die Materialien aus der Gesetzesberatung folgendes:

*„Relativ intensiv diskutiert wurde der Pikettdienst. Die Kommissionmehrheit entschied sich für die Streichung von Paragraf 11, weil sie dieses Anliegen als Teil der operativen Aufgabe betrachtet, deren Organisation keiner speziellen gesetzlichen Regelung bedarf“, sagte der Kommissionspräsident der vorberatenden STGK laut Protokoll des Kantonsrates vom 23. April 2012.*

Für das Laienpikett brauchte es auch kein Gesetz, jedenfalls war so ein Notfalldienst für uns Laien selbstverständlich. Das macht fast schon den Anschein, als wäre für diese KESB-Funktionäre in Winterthur die Freizeit über die Festtage wichtiger als Fürsorgepflicht gewesen?

KESB Bülach Nord hat rund um die Uhr Erreichbarkeit sichergestellt – ohne dass sie die hohle Hand beim Steuerzahler gemacht hätten. Es ist eine Person, die früher mit Laien zusammengearbeitet hat. Das dürfte kein Zufall sein, ist das doch sehr praxisnah und überzeugend. Sogar der Tierrettungsdienst „Pfötli“ in Winkel hat einen 24 Stunden Notfallservice und bringt es zustande, rund um die Uhr die vierbeinigen Lebewesen abzuholen. Aber unsere Funktionäre von der KESB benötigen dazu extra ein Gesetz, mehr Personal und mehr Staatsknete.

Sozial sein heisst für die Sozialbranche, sich jeden Schritt bezahlen zu lassen. Die KESB sind ja im Übrigen nicht die einzigen Leute, die immer erreichbar sein müssen: Pfarrer, Feuerwehr, Armeeangehörige, Ärzte. Warum funktioniert das dort tadellos?

Das Milizsystem hat sich bewährt, die Verantwortung muss in den Gemeinden wahrgenommen werden. Gemeinden und ihre Milizler haben die bestmögliche Lösung jeweils sofort umgesetzt, sie sind die wahren Profis.